

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

David Murray Solo

Event Date: 2001-02-15
Event Time: 20:15
Event Venue: Rathaus / City Hall, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Neue Luzerner Zeitung Apéro	2001-02-08	3	Sounds
Neue Luzerner Zeitung Apéro	2001-02-08	14	Jazzter und Guugger
Willisauer Bote	2001-02-08	5	David Murray und Napfruugger
Willisauer Bote	2001-02-13	10	David Murray solo
Neue Luzerner Zeitung	2001-02-15	50	David Murray solo
Neue Luzerner Zeitung	2001-02-19	8	35 Napfruugger und ein ...
Willisauer Bote	2001-02-20	1	Willisau im Fasnachtstaumel
Willisauer Bote	2001-02-20	3	Die grosse Stunde der ...
Willisauer Bote	2001-02-20	3	Homo Ludens Saxofonensis

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

NLE Apéro 20010208 p3



14 SOUNDS

**Jazzmusiker
David Murray
begibt sich auf ein
neues Feld und
versucht es in
Willisau mit einer
Guuggenmusig.**

RO Jazz und Guugger

Jazz einmal anders: Napfruugger meet David Murray

dem Stooß

Ab 16.30 Uhr
nd-Jump-Session

y steigt am
und Trance-
rtual, Spok,
erik sowie
r Eintritt ist
bietet einen
0 Franken
s 23.00 und
Rs

10. Februar,
Bar), 22.00

gruppe der
geht auf
che Tänze,
kan und vor
Ligeuner-
gen dieser
eise. Rs

51

rfe

Deer haben
atodidakten
wandte ge-
ner Dieter
reicher Pe-
n sich 1993
l seither in
n zusam-
neuste
Taufe an:
e sun goes
Rs

tag,
sino-Bar

varten und
ruggemann
or-Theater-
ppening»,
larc Rossier
erndeutsch,
melodisch
Verk. Und
cht gar zu
abarettisti-
ltagspoese
Rs

Februar,

40

**Was als internes Geburts-
tags-Special beide Seiten
begeisterte, wird öffentlich:
Starsaxofonist David Mur-
ray, für ein Solokonzert oh-
nehin in Willisau, bläst mit
der Guuggenmusig Napf-
ruugger um die Wette.**

Frank und frei gestan-
den: Im Geheimen
habe ich auch schon
daran gedacht. Jedenfalls
habe ich sie gelegentlich
nicht ausgeschlossen. Die
innere Verwandtschaft,
meine ich. Die innere Ver-
wandtschaft von Fasnachts-
musik und Jazz.

**Dudeln und schränzen –
Jazz und Guugger**

Okay, diese schränzt,
jene dudelt (manchmal).
Aber trotzdem. Das für
beide Gattungen konstitu-
tive Fluidum aus Gebläse
und Lärm scheint sie zu-
mindest zu Cousins zu ma-
chen, die Jazz und die
Guugger. Zu äussern gewagt
habe ich derlei Überlegun-
gen bislang natürlich nicht.
Ich wollte mir ja nicht von
elaborierten Besserwissern
übers Maul fahren lassen.
Hier die Kunst (Jazz), da der
Volksbrauch (Guuggenmu-
sig) – zumindest öffentlich
mochte ich das Konstrukt
nicht in Frage stellen.

**Von der spontanen
Partyidee auf die Bühne**

Gut, dass es jetzt andere
tun. Erst taten sie es in quasi
privatem Rahmen, jetzt tun
sie es öffentlich. Und das
kam so: Die Guuggenmusig
Napfruugger spielte vor ei-
nigen Jahren einem ihrer Mitglie-
der zum Geburtstag auf. Besagtes
Mitglied aber heisst Niklaus
«Knox» Troxler. Und so erstaunt es
nicht, dass sich unter den Gästen
des Jazzfestival-Chefs auch ein Mu-
siker befand, der es sich in der Hitze
des kakofonischen Momentes nicht
nehmen liess, selbst zum Blasinstru-



**Jazz-Gigant David Murray beweist einmal mehr
Grösse für ein ungewöhnliches Projekt.**

dafür, dass sie Nägel mit
Köpfen machen. Seit genau
vierzig Jahren. Darum
kommt David Murray zum
Jubiläum nun wieder nach
Willisau. Natürlich stellt er
dabei auch seine Qualita-
ten als Solo-Performer un-
ter Beweis. Im Rathaus do-
miniert am Donnerstag, 15.
Februar, zunächst sein
mächtiger Sound allein.
Abends darauf dann tritt
Murray auf die «Mohren-
Bühne. Hier hat er schon
mit dem World Saxophone
Quartet gespielt. Doch die-
ses Mal ist alles anders. The
Kakojazz – Napfruugger
meet David Murray. Zwei
Stunden lang. Kakojazz?
«Das ist die Verschmelzung
von kakofonischen Tönen
und improvisierter Jazzmu-
sik», erklärt Häfliger.

**Zwei Stunden Rock, Pop,
Volksmusik und Jazz**

In Sachen Kakofonie
führen die Napfruugger eine
recht feine Klinge. Gespielt
wird nach Noten und ein
Repertoire, das querfeldein
wildert, bei Rock, Volksmu-
sik und auch Jazz.

So wird David Murray
etwa über Stücke von Lester
Bowie, Dr. John und James
Brown solieren. Aber auch
über Dodo Hugs «Ätti».
Und der Stones «Honky
Tonk Women». Geht das
denn? «Guuggenmusig hat
im Ursprung etwas mit
Anarchie und Spontaneität
zu tun», so der zuversichtli-
che Pius Häfliger. Also wie
der Jazz.

Stefan Christen

David Murray solo:

Donnerstag, 15. Februar, 20.15
Rathaus, Willisau

Napfruugger meet Murray:

Freitag, 16. Februar, 20.00
«Mohren»-Saal, Willisau
VV (beide): Tel. 041 - 970 14 75

ment zu greifen: David Murray. Der
Jazz-Gigant. Der berühmte Tenorsaxo-
fonist und Bassklarinettist. Der
erst noch offen ist für vieles: «Nach
dem Spontanauftritt sagte uns Mur-
ray, ihn würde eine weitere Begeg-
nung reizen», erinnert sich Napfru-
ugger-Posaunist Pius Häfliger.
Die Napfruugger sind bekannt

» 13.30 Uhr die jährliche Dorf-
fi der Fluch-Fäger Luthern
im Schulhausplatz statt. Ne-
snächtlich schrägen Klängen
luch-Fäger und zweier Gast-
en wird auch dieses Jahr DJ
ür Stimmung im Festzelt sor-
azu bietet sich den Besuchern
uch die Möglichkeit, sich an
eiderbörse mit dem passen-
uttit für die kommende Fas-
einzudecken. Die Fluch-Fä-
uen sich über Ihren Besuch
ünschen einen rüdig schö-
art in die Fasnacht 2001.

NZBERG

ngemeinschaft: Fasten –
m Körper seelische
ng geben

auengemeinschaft heisst Sie
iformationsabend «Fasten –
n Körper seelische Nahrung
am Montag, 12. Februar, um
hr in der Pfarreistube herz-
kommen.

sten ist eine traditionsreiche
die in allen Kulturen und Re-
beheimatet und in neuer
ch bei uns von den Ärzten wie-
deckt worden ist. Fasten ist
fassendes Geschehen, bei dem
mliches und Geistiges, Natur-
und Übernatürliches, Indivi-
und Gesellschaftliches auf
nbare Weise durchdringt.

llen uns miteinander aufma-
eine Woche lang fastend un-
zu sein. Tagsüber ist jeder
is in seinem Alltag und am
treffen wir uns, um unsere
ungen auszutauschen. Nie-
ist sich selbst überlassen.



Der Saxophonist David Murray.



Fotos zvg Ein Saxophonist der Napfruugger.

David Murray und Napfruugger

Zwei musikalische Leckerbissen in Willisau

**David Murray spielt am Donners-
tag, 15. Februar, um 20.15 Uhr,
solo auf der Rathausbühne in
Willisau. «Kakojazz» heisst es am
Freitag, 16. Februar, um 20.00
Uhr, wenn David Murray zusam-
men mit der Guuggenmusig
Napfruugger im Willisauer
«Mohren»-Saal spielt.**

P.H. David Murray, ein Riese der
Jazz-Musik, wagt sich im Rahmen
von Jazz in Willisau in ein neues
Abenteuer. Zum 40-Jahr-Jubiläum
der Guuggenmusig Napfruugger
spielt er als Gastsolist mit rund 35
Kakofonikern auf der «Mohren»-
Bühne. Just an diesem Ort, wo man
ihn schon mit dem World Saxophon

Quartett sehen und hören konnte.
«Kakojazz» nennt sich die Ver-
schmelzung von kakofonischen Tö-
nen und improvisierter Jazzmusik.
Während rund zwei Stunden wer-
den die Napfruugger an diesem
Konzert vorführen, dass Guuggen-
musig im Ursprung mit Anarchie
und Spontaneität zu tun hat. Der
Gastsolist, David Murray, wird mit
seinen Solis die Freiräume füllen
und das Konzert in eine neue Di-
mension führen. Auf das Resultat
darf man auf jeden Fall gespannt
sein.

Zu Stücken von Mad Dodo, J.L.
Trovési, Dr. John, Lester Bowie, Sto-
nes u.a. kann man tanzen, etwas

trinken und die Einmaligkeit des
Abends geniessen.

Am Donnerstag, am Vorabend
von «Kakojazz», spielt David Mur-
ray solo auf der Rathausbühne. Ein-
mal mehr stehen also in Willisau
musikalische Leckerbissen der be-
sonderen Art bevor. Gönnen Sie sich
zwei Konzerte mit einem Weltstar,
die unterschiedlicher nicht sein
könnten.

Die Napfruugger freut es, dass Ni-
klaus Troxler die Realisierung von
«Kakojazz» ermöglicht und einmal
mehr seine Offenheit für Neues de-
monstriert hat.

Der Vorverkauf für «Kakojazz» hat bereits be-
gonnen: Menz Sport, Telefon 970 1475, Trox-
ler Herrenmode, Telefon 970 0556.

David Murray solo

Jazz in Willisau

Am Donnerstag, 15. Februar, 20.15 Uhr, ist im Rathaus Willisau ein musikalischer Leckerbissen der ganz speziellen Art angesagt. David Murray gibt sich die Ehre.

pd. Den amerikanischen New Jazz-Titanen David Murray kennt man hierzulande vorwiegend als Tenorsaxophonist und Leiter von Gruppen oder seinem Wirken im World Saxophone Quartet. Dass Murray aber auch ein aussergewöhnlicher Soloperformer ist, wissen längst nicht nur Insider.

In der Tradition seiner Instrumente, vor allem des Tenorsaxophons, hat Murray, der selber Ben Webster und Albert Ayler als wichtigste Einflüsse nennt, einen ganz persönlichen Stil entwickelt und in den achtziger Jahren die Neo-Traditionalismus-Diskussion herausgefordert. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen nahm er sich nicht

Coltrane, sondern Sonny Rollins zum Ausgangspunkt, dessen Arbeit Murray mit überzeugender Logik fortsetzte. Sein mächtiger Sound bestimmt dabei weitgehend sein Spiel. Ganz anders mit der Bassklarinette: hier scheint er eine ganz grosse Hommage an den legendären Eric Dolphy zu richten. In seinen Soloauftritten dominiert denn auch immer mehr dieses Instrument. Reservationen: Telefon 041 970 27 31. Troxler@centralnet.ch

Guuggenmusig Napfruugger meet David Murray

Am Tag nach seinem Solokonzert am Freitag, 16. Februar, 20.00 Uhr im «Mohren»-Saal, wird David Murray auch einige Stücke mit den aufregenden «Napfruuggern» zum Besten geben. Das Repertoire basiert auf Blues- und Jazznummern sowie kakophonischen Gassenhauern.



David Murray gastiert am 15. und 16. Februar in Willisau.

Foto Emanuel Ammon

stian Altorfer

er unver-
erkorene
tun, was
Natürlich
ne und ei-
für einen
Rücken-
e Krone,
Plötzlich
das Boot
n kurzer-
zel, zum

in, direk-
Rinder

Prä
sat

zur
in
Rei
für
Sch
(Pro
(Wir
gewi

mf. E
seine
ten
schic
wi

ENGELBERG, Rest. Alpenclub

JAZZ

● **David Murray solo**

VV: Tel. 041 - 970 27 31

WILLISAU, Rathaus, 20.15

KUNST

JAZZ IN WILLISAU

35 Napfruugger und ein David Murray

Freitagabend, im legendären Jazz-Saal des «Mohren» zu Willisau: 35 Napfruugger stehen auf der Bühne. Und mitten im tollen Haufen steht auch Tenorsaxofonist David Murray, Jazzman von Weltklasse. Die Zusammenkunft der ungleichen Giganten mag im Vorfeld zu Skepsis und Stirnrunzeln Anlass gegeben haben. Fasnachtsklamauk und Jazz? Guuggenmusig und Jazzkoryphäe? Wie würde das ausgehen? Es ging nicht aus, es ging ab!

Niklaus Troxler himself

Die Napfruugger, im Luzerner Hinterland existent seit vierzig Jahren, sind keine dieser trötenden Guuggenmusigen, wie sie zu Fasnachtszeiten allzu oft die Luzerner Innenstadt mit ihren rüidigen Gassenhäusern heimsuchen. Ungefähr ein Drittel der

Truppe hat auch im Alltagsleben handfest mit Musik zu tun. Viele von ihnen zählen zu den regelmässigen Hilfskräften beim Jazz Festival. Auch Festival-Direktor Niklaus Troxler himself ist ein Ruugger. Kunststück also, dass diese Band nicht nur ausgebeulte Instrumente, sondern auch Ohren und guten Geschmack hat.

David Murray zog mit

Unterstützt von einer groovenden Rhythmus-Section mit Profi-Schlagzeuger und Elektrobass kakafonisierten die Napfruugger ein Repertoire, das von Dr. John über die Stones und afrikanisch inspirierte A-cappella-Einlagen bis zu Michael Jackson und dem Vienna Art Orchestra reichte. Und David Murray zog mit. Quer durch Free Jazz, Soul, Rhythm 'n' Blues. Er forderte die Guug-

genmusig zum «call-and-response», kreischte und pfiß auf den höchsten Tönen und eroberte sich mit seiner voluminösen Melodiösität auch die Gemüter derjenigen, die Jazz noch immer unter «unhörbar» abbuchen.

Da war noch ein weiterer Star: Hanni Troxler, Dirigentin und Trompeterin, Animatorin und Arrangeurin. Mit Temperament und Witz hielt sie die Fuhre auf Trab und sorgte dafür, dass die Einsätze klappten, der Energielevel blieb und das organisierte Chaos organisiert und chaotisch blieb. Das in Scharen erschienene Publikum war begeistert und erhob sich am Ende zu Standing Ovationen. Es ist sehr lange her, dass in diesem Jazzsaal ein Musikereignis auch zu 100 Prozent das Herz erwärmt hat!

PIRMIN BOSSART

CVP Willisau-Stadt «Chance für Schulen verpasst»

Die CVP Willisau-Stadt nimmt die Forderung vom Nullentgelt der beiden Räte von Willisau zum Anlass, um das Projekt «Schulen Willisau 2000» Kenntnis zu geben. Wie sie in einer Pressemitteilung schreibt, damit werde «eine wichtige Chance für den Schulstandort Willisau verpasst».

Seite 7

Bäuerinnen

Vier Frauen fliegen nach Afrika

Am Donnerstag fliegen vier Bäuerinnen aus den Ämtern Willisau und Entlebuch ins afrikanische Land Burkina Faso, um – im Rahmen des Austauschprojektes «Bäuerinnen hier und dort» – in der Sahelzone afrikanische Kolleginnen kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Seite 8



Willisau im Fasnachtstaumel

WB. Willisau blickt auf ein Fasnachtswochenende der Superlative zurück. Am Freitagabend legten David Murray und die Napfruugger ein Kako-Jazz-Konzert hin, das Fasnächtler und Jazzliebhaber gleichermassen von den Sitzen riss. Am Samstag brachten Guuggenmusigen von nah und fern das Städtchen zum Erzittern und am Sonntag war die Städtlifasnacht einmal mehr der grosse Magnet für Fasnächtlerinnen und Fasnächtler aus der ganzen Region. Foto Klaus Marti

Seiten 3 und 9

LEITARTIKEL

Ein Irrsinn. A kaum mehr u den, was in de wie in halb Eu geschieht. Y fleischmarkt v hend von den schworenen B ständig zus ist, türmt sich riesigen Aus Deutschland v in naher Zuk der schlachte vernichten la Bekämpfung

Spiel m Lied vo

JOSEF J. ZIHLM

len Krankheit sondern um d wieder einige Griff zu bekom ähnliche Aktion Milliardenbetri wohl für Sinn Massentötung wendet werde ein Irrsinn.

Ein Irrsinn: In testieren Tiers geplante Tötun

Die grosse Stunde der Napfruugger

Kako-Jazz made in Willisau

Die Willisauer Napfruugger haben am Freitagabend mit dem amerikanischen Jazzsaxophonisten David Murray für eines der erfrischendsten Konzerte in der Jazz-Hochburg seit langem gesorgt. Der «Mohren»-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Am Ende wurden der musizierende Haufen mit einer «standing ovation» gefeiert. War es Jazz? War es Kakophonie? War es Kako-Jazz? War es Kakao-Jazz? Was war es überhaupt? Es war ein Fest für die Ohren!

PIRMIN BOSSART

Der Tenorsaxophon-Gigant stand allein auf der Bühne und hornte ins Horn. Im Nu war er auf Hundert – und alles war da: Das kraftstrotzende Klangvolumen, die singende Melodiösität, das Kreischen und Pfeifen bis zu den himmelhochhöchsten Tönen. David Murray blies sich die Seele aus dem Leib. So klang in diesem legendären Saal der Jazz vor 20 Jahren. Und wie damals war der «Mohren»-Saal voll mit Publikum. Aber diesmal war es ein ganz anderes.

Im Hintergrund des Saales kam plötzlich Aufruhr in Gang. Rhythmen hoben an, Trompeten bliesen den Marsch. Sachte und immer stärker wurde der berserkernde Impro-Prolog von Murray unterwandert. Bunt gekleidete Gestalten mit Instrumenten bewegten sich durch die Publikumsreihen und stiegen auf die Bühne. Das Soundvolumen stieg an. Der Sog nahm zu. Und bevor man es richtig realisieren konnte, war der unerschütterliche Murray im Klangband bereits untergegangen. Die Napfruugger hatten übernommen. Auf der Bühne kesselte die Fasnacht.

Hochform

So neugierig im Vorfeld das angekündigte Zusammentreffen von Guggenmusik und Jazz-Koryphäe machen konnte, so notgedrungen konnten einem auch Zweifel hochsteigen. Würde das mehr werden als bloss ein gestelztes Miteinander-sichabmühen? Würde sich David Murray überhaupt auf diesen Hinterländer Fasnachtsgroove einlassen? Oder bliebe es weitgehend beim Konzert einer guten Guuggenmusik, in der sporadisch auch der Weltklasse-Saxophonist ein paar jazzige Schnörkel dazu tun würde? Es war alles anders. Wir hätten jedenfalls dieses Konzert nicht missen wollen!

Die Napfruugger präsentierten sich in Hochform. Immerhin hatten sie sieben Mal statt nur fünf Mal geprobt. Mit David Murray waren sie am gleichen Nachmittag zur ersten und einzigen Probe zusammen gekommen. Vieles konnte nur ange-tippt und musste dem Augenblick überlassen werden. Wer wusste schon mit Bestimmtheit, wie Murray einhaken, wie die Napfruugger harmonisieren, wie das Publikum reagieren würde. Niemand wusste es. Aber am Ende wussten es alle: Es hatte geklappt. Es war in der Tat ein ziemlichlicher Volltreffer.



Starsaxophonist David Murray und Bandleaderin Hanni Troxler-Stadelmann...

Pingpong

Die Fuhr begann mit einem Song von Dr. John. Klingende Eindrücke von New Orleans, Schmelztiegel aus Blues, Jazz, Funk und Soul. Kein Problem für die Napfruugger. Kein Problem für David Murray. Das Repertoire steigerte sich zu Gassenhauern der noblen Art, streifte die Rolling Stones, Michael Jackson und das Vienna Art Orchestra, zerzauste Standards und schuf mit einem afrikanisch anmutenden a capella-Gesang auch eine berührende Erweiterung – herkömmlich-kakaphonischer Fasnachtslaunen.

Ein besonderer Höhepunkt war jener Song, in dem Murray und die Napfruugger die alte Bluestradition des «call-and-response» pflegten und sich im gegenseitigen Pingpong der Rhythmus- und Melodie-Phrasen immer höher und ausgelassener trieben. Murray piff nur noch

auf seinem Tenorsax und die Ruugers ruugten mit dumpfem Gerugge zurück. Handkehrum waren auch sensiblere Töne und Arrangements zu vernehmen, so eine cool groovende Komposition des italienischen Jazzers Gianluigi Trovesi, die Murray mit einem seiner wunderbaren Soli auf der Bassklarinette eröffnete.

Hannis Extraklasse

Die Napfruugger, die zu einem Drittel aus Leuten bestehen, die auch im Alltag Musikerinnen und Musiker sind, heben sich wohlthuend von jenen Guuggenmusikern ab, bei denen nicht auf Biegen und Brechen musikalisch gegrölt und gelärmt werden muss, um sich als Guuggenmusiker zu deklarieren. Und weil sie auf die obligat fantasielose Kleider-Uniform verzichteten und sich stattdessen individuell bis grell verkleideten,

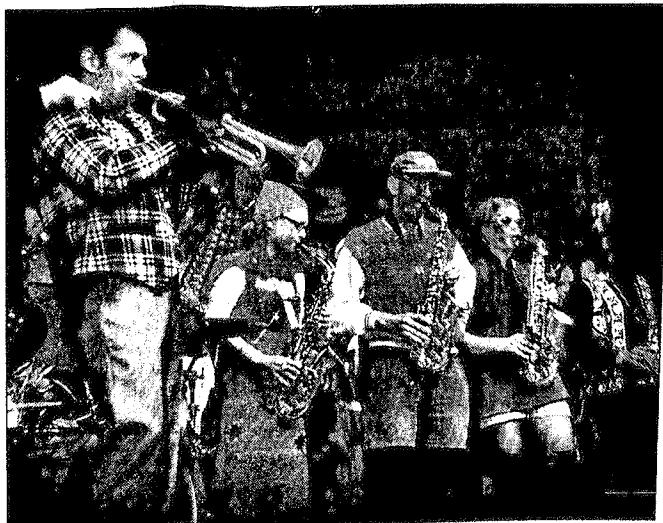
war auch ihre Erscheinung eine durchaus wohltuende. Ihre Musikalität war es ohnehin, obwohl bisweilen der Dynamik-Pegel allzu abrupt zurückgenommen wurde, sobald David Murray zum Hornen ansetzte. Bei allem Respekt vor dem Respekt des Meisters: Das wäre nicht (immer) nötig gewesen.

Unverzichtbar für das Happening war dieser grün geschminkte und kostümierte Tausendsassa, der auf der Bühne herumgeisterte: Tambourmajorin Hanni Troxler-Stadelmann, multitalentiertes Energiebündel par excellence, war eine Extraklasse. Sie, die den Tross dirigierte, die richtigen Einsätze gab, selber auf der Trompete mit blies, herumtänzelte, moderierte und animierte, sorgte für die stimmige und nie peinliche Mischung aus Konzert und Unterhaltung. «Ohne Hanni wären wir nichts. Sie ist der Motor», sagte ein Napfruugger nach dem Konzert an der Bar und bestellte endlich sein Bier.

Tief ins Herz

Für die Napfruugger war dieser Konzertabend die grosse Stunde, wie sie in einer Vereinsgeschichte selten genug vorkommt. Auch David Murray, der sich nach einem ersten Abtasten immer ungezwungener im tollen Haufen bewegte, dürfte diese kurze Einführung in die Hinterländer Fasnacht nicht so schnell vergessen. Sichtlich berührt zeigte sich das Publikum, das immer wieder mit klatschte und mit wippte und am Ende seine Freude mit einer standing ovation ausdrückte.

Gänsehaut habe er gekriegt, sagte einer, der es wissen muss. Und ein anderer Jazz-Konzert-Veteran warf die Arme in die Luft und rief begeistert: «Direkt ins Herz, wunderbar, wunderbar.» Fürwahr: Das schaffen die hochkarätigen Combos, die Jazz in Willisau veranstalten, nicht alle Tage.



...spornten die Napfruugger zu kakojazzigen Höchstleistungen an.

Fotos Klaus Marti

...von Bestimmtheit, wie Murray einhaken, wie die Napfruugger harmonisieren, wie das Publikum reagieren würde. Niemand wusste es. Aber am Ende wussten es alle: Es hatte geklappt. Es war in der Tat: ein ziemlicher Volltreffer.



...spornten die Napfruugger zu kakojazzigen Höchstleistungen an.

Fotos Klaus Marti

...ausdrückte.
Gänsehaut habe er gekriegt, sagte einer, der es wissen muss. Und ein anderer Jazz-Konzert-Veteran warf die Arme in die Luft und rief begeistert: «Direkt ins Herz, wunderbar, wunderbar.» Fürwahr: Das schaffen die hochkarätigen Combos, die Jazz in Willisau veranstalten, nicht alle Tage.

Homo Ludens Saxofonensis

David Murray solo auf der Rathausbühne

Allein auf der Bühne. Ein ganzes Programm lang. Keine andern Musiker, in deren Klangschatten man sich verstecken oder ausruhen kann. Keine Kulissen zum Rückzug. Keine Unterbrüche zur Erholung – ausser DIE Pause. Ganz einfach: solo. Für David Murray, mit Saxofon und Klarinette, Bariton und Bass, kein Problem. Im Gegenteil. Er scheint es sogar zu geniessen. Das ist jedenfalls der Eindruck.

MEINRAD BUHOLZER

Wobei hinter dieser One Man Show ständig die Melancholie hervorlugt. Auffallend, wie viel dedications, Widmungen, am Freitagabend auf der Rathausbühne gespielt wurden, wie viel Toter gedacht

wurde: Dennis Charles, Julius Hemphill, Eric Dolphy, nicht zu vergessen der Friedhof-Klassiker «Going home».

Was auffällt und was an einer solchen, durch nichts abgelenkten Solo-Performance besonders deutlich wird: David Murray spielt viel weniger, als dass es mit ihm spielt, dass er erfasst wird von dieser Musik. Dass er von ihr erfüllt ist, schier platzt vor Musik, dass sie hinausdrängt, aus allen Poren, dass sie nach Klangwerdung ruft, ja schreit.

Körperhafte Musik

Dass aber jetzt nicht der Eindruck entsteht, Murray sei ein willenloses Instrument, ein Zombie einer Musik called jazz! Nein, er greift ein, kanalisiert sie. Er formt die Töne,

spielt sie kurz an oder lang, subtil oder voller Power. Er gibt den Rhythmus, lässt ihr den Lauf oder hemmt sie, synkopiert. Er nutzt aus, was ihm in der Tonleiter zur Verfügung steht, von den schweren, erdigen, tiefen Tönen, die sich auch in vibrierender Materie mitteilen, bis hinauf zu den Höchsten, an und über die Schmerzgrenze hinaus. Körperhafte Musik, die auch von der Bewegung lebt, vom um sich greifenden, schreitenden Musiker auf der Bühne. Mit dabei: viel Spielfreude – ein homo ludens. Und daraus sprechend: Eine reiche, profunde Kenntnis der Jazzgeschichte. Nicht nur theoretisch, nicht aus dem Lehrbuch. Sondern erfahren, erlebt, (vielleicht erlitten), inklusive Fegefeuer Free Jazz. Jedenfalls authentischer als der

Dogmatismus des Blockwarts des «wahren Jazz», Mister Wynton Marsalis. Dabei keine Spur von Elitarismus, sondern Musik, die unterhält und auch in den freien Passagen noch eine – wenn man so sagen kann – populäre Seite hat.

Das sei ziemlich kritiklos? – Gut, wenns denn sein muss: Murray neigt zuweilen zu Überlängen, zu ausuferndem Spiel, das an Dichte verliert. Das ist eine Gefahr des Solos: Wo einem nichts entgegen steht, entgegen gestellt wird, das Spiel zu sehr auszudehnen. Eine Konzentration, Verdichtung, könnte nicht schaden. Und vielleicht noch dies: Dass er hie und da gewisse Passagen noch vertiefen, weniger an der Oberfläche haften könnte – Zufrieden?